

Themen der Weisheitslehren

ebö

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

Anmerkungen eines nicht mehr Unpolitischen

Wie man wurde, was man ist:

Ein Bericht über die Einholung des
Weltflüchtlings durch Medien,
Gesellschaften unter Stress und die Europäische

Unterhaltungsunion.

Von Peter Sloterdijk

Philosoph

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

Gleichgewicht

Kosmisch, planetarisch, physisch

Mir scheint, es ist ein guter
Brauch, wenn man von dem
Empfänger einer hohen kultu-
rellen Auszeichnung einige
Worte der Selbstkennzeichnung erwartet,
mit welcher er sich zu der Idee des Prei-
ses, den er erhalten soll, in Beziehung
setzt. Ich möchte dieser Erwartung ge-
recht werden, indem ich versuche, von
dem Sympathiesystem zu sprechen, das
ich im Laufe der Jahrzehnte als das meine
entdeckt habe – und dabei sollte deutlich
werden, wie dieses sich zu dem Komplex
verhält, für den der Name des liberalen

Vormärz-Publizisten Ludwig Börne steht. Im Rückblick auf die mehr als dreißig Jahre, die seit der Publikation meines ersten Buchs vergangen sind, „Kritik der zynischen Vernunft“ betitelt, denke ich noch immer: Kein vernünftiger Mensch würde aus freien Stücken eine solche Laufbahn gewählt haben. Jedoch gehört das Umschlagen des Freiwilligen ins Unfreiwillige zu den Regeln, nach denen die éducation sentimentale des Intellektuellen geschieht, in unseren Tagen ganz wie in denen von Börne, Büchner, Heine, Heß, Bauer und Marx, um nur Namen aus dem 19. Jahrhundert zu nennen.

Wäre es nach mir gegangen, nach meinem psychischen Ausgangsmaterial, und wäre ich früheren Neigungen treu geblieben, wie sie in ersten Büchern zutage traten, so hätte ich unermüdlich die Begegnung von Diogenes und Alexander ausgemalt und hätte den Satz: „Geh mir aus der Sonne“ freigebig auf mächtige Herumsteher und Schattenmacher unserer Tage angewandt.

Wäre ich auf dieser ersten Spur geblieben – nie hätte ich einen zwingenden Anlass gelten lassen, der meditativen Provinz den Rücken zu kehren, in der ich mich aufhielt, seit ich in Indien Ende der siebziger Jahre die Luft von anderem Planeten geatmet hatte. Ich hätte das Dasein unbeirrt als Hirtenspiel begriffen und mich am Hang des Großen Feldbergs eingemietet, um badische Bukolica zu verfassen. Mit Sicherheit hätte ich später aufsehenerregende Beiträge für das „Ivory Tower Magazine“ verfasst, ja, ich bin überzeugt, mein Essay über Terrassen an Elfenbeintürmen hätte mich bei Bauherren im Mittleren Osten bekannt gemacht, mit günstigen Auswirkungen auf Frequent-Traveller-Konto und Lebensstandard.

Es musste einiges zusammenkommen, um aus einem Menschen, der alles mitbrachte, was zu einem Weltflüchtling gehört hätte, gegen jede psychologische Wahrscheinlichkeit einen öffentlichen Intellektuellen zu machen, zumindest dem Phänotypus und dem äußeren Anschein nach. Unter den Dingen, die mit den Jahren zusammen- und dazwischenkamen,

möchte ich zwei oder drei gesondert nennen, da sich an ihnen – und ihren inneren Niederschlägen – die Klangfarbe einiger Äußerungen von mir in den publizistischen Jahren am besten erklären lässt.

Die erste Erfahrung dieses Formats geschah während zweier turbulenter Monate im Spätsommer 1999. Ich hatte damals in einem oberbayerischen Tagungszentrum über die conditio humana im postliterarischen Zeitalter vorgetragen und dabei eher beiläufig auf die beunruhigenden Perspektiven der Gen-Technik hingewiesen, durch die möglicherweise eines Tages die Beziehung zwischen Erbgut und Erziehung auf veränderte Grundlagen gestellt werden könnte. Aus dieser verhaltenen, der Stimmung nach mitternächtlichen Meditation unter dem Titel „Regeln für den Menschenpark“, worin ich einer leisen Trauer über den Zerfall der alteuropäisch literarischen Bildungsidee Ausdruck gab, wurde mit Hilfe eines am Starnberger See stationierten Faxgeräts eine furchterregende eugenische Monstrosität generiert – es erübrigt sich, weiter ins Detail zu gehen.

Was den Vorgang für mich zu einer Erfahrung werden ließ, war die Fabrikation der sich anschließenden „Debatte“. In diesem Vorgang bekam ich ein drittes Auge eingepflanzt, das von da an den medien-theoretischen Blick besaß – man könnte auch sagen, den funktionalistischen Blick, der dem bösen Blick gleicht. Ich beobachtete den Wirbel aus sich selbst zitierenden Zitaten, wie er wochenlang durch die Medien kreiste. Halb entsetzt, halb mit bemühter Ironie, hörte ich die Wildbäche der trüben Meinung gurgeln, ich registrierte die sich täglich verlängernden Sequenzen aus Kommentaren und Kommentarskommentaren heranwachsen.

Der Nonsens entwickelte ein wunderliches Eigenleben in immer kleineren selbstähnlichen Abbildungen. Was in der „Zeit“ und im „Spiegel“ dröhnend und herrisch, großformatig und großinquisitorisch begonnen hatte, wiederholte sich in den possierlichen Verkleinerungen der späteren Abschreiber immer wieder und wieder, bis zu guter Letzt auch der „Enten-

hausen Daily“ die Botschaft weitergegeben hatte: Da will doch einer den Übermenschen züchten! Aber mit uns nicht!

Bemerkenswert schien mir ganz besonders das Ende der Affäre. Ich sah zu, wie nach wenigen Wochen die Fluten schlagartig zurückgingen. Kurz danach war es, als ob nie etwas geschehen wäre. Nicht einmal Aufräumarbeiten waren nötig, die Angehörigen der rechthabenden Klasse, sie ließen Anfang Oktober gleichsam von einer Minute auf die nächste von der Causa „Menschenpark“ ab, um sich anlässlich der beginnenden Frankfurter Buchmesse auf andere Objekte zu konzentrieren, die neue leichte Siege der Lektüre über den Text in Aussicht stellten.

Zu diesem Zeitpunkt war meine Ausbildung zum Mediologen wider Willen so gut wie abgeschlossen. Ich wusste jetzt, dass Massenmedien, eben weil sie sind, was sie sein müssen, primär nicht informieren, sondern zeichenbasierte Epidemien erzeugen, ich wusste, dass die Menschenrechte des Originals gegen die Gewalt der Paraphrase nicht zu schützen sind, dass es auf massenmedialer Ebene nie um Argumente geht, sondern um die Einspritzung mentaler Infektionen, vor allem aber wusste ich, dass es auf den Meinungsmärkten keine Missverständnisse gibt. Mir war klargeworden, auf der Themenbörse haben nur jene Verzerrungen einen Marktwert, die dem Verzerrer Gewinn eintragen.

Ausweitung der Reflexzone

Medientheorie ist ein undankbares Handwerk. Als reflektierende Disziplin bedeutet sie die Säkularisierung der Kommunikation, als angewandte Theorie meint sie Umfunktionierung der Medien bei laufendem Betrieb, um höhere Wachheit beim Publikum zu erzeugen. Wie dies gemeint ist und in welche Konflikte solche Überlegungen führen, können Sie abschätzen, wenn ich auf das andere erfahrungswertige Ereignis zu sprechen komme, das mich über das Bisherige hinaus daran hinderte, dem Hang zu Betrachtungen eines Unpolitischen weiter nachzugeben. An einem ganz normalen Tag im September 2001 rief mich ein jüngerer Mitarbeiter aus

Wien an und sagte mit seltsamer Betonung, ich müsse sofort den Fernseher anstellen – was ich dann tat.

Das Übrige gehört ins innere Bildarchiv unserer Generation. Der elfte September stellte einen Vorfall dar, den man in der Terminologie der kulturgeenetischen Theorie der Wuppertaler Schule um Brock und Mühlmann ein Maximal-Stress-Ereignis nennen würde – so heißen Situationen, die den Betroffenen eine Reaktion des Gesamtorganismus abverlangen. Sie erzwingen eine Mobilisierung aller kognitiven und motorischen Ressourcen angesichts einer undefinierten Herausforderung. Immerhin, von Anfang an ließ sich erkennen, in welche Richtungen die Schockwelle reaktiven Verhaltens sich ausbreiten würde: motorisch in die Gesten des Zurückschlagens, kognitiv in die fieberhafte Erstellung eines Fahndungsbildes für die Suche nach dem unsichtbaren Feind. Was in der Luft lag, war Krieg und mehr.

Es ist aus heutiger Sicht naturgemäß sehr leicht, die globale Hilflosigkeit der damals in situ dargebotenen Reflexe zu konstatieren – die politische Hilflosigkeit nicht anders als die intellektuelle. Es gab ja nirgendwo eine Theorie, die dem Vorgang auch nur von weitem angemessen gewesen wäre, ausgenommen vielleicht die leise kluge Stimme René Girards, der sein Theorem von der Gewaltfreisetzung durch Nachahmungseifersucht und mimetische Rivalität auch in der amerikanisch-arabischen Kollision wiedererkannte.

Ich möchte nun nicht behaupten, meine eigenen Stellungnahmen von damals seien von der kollektiven Konfusion ganz unberührt geblieben – aber ich sträubte mich von Anfang an dagegen, dass die Konfusion die ganze Hand nimmt, wenn man ihr schon den kleinen Finger reichen musste. Ich sah eine riesenhafte Flutwelle aus Rückschlagreflexen auf uns zurollen. Angesichts dieser Wahrnehmung einer maßlosen Reaktionswelle – damals eine bloße Vorahnung, heute ein erhärteter Befund, nachdem die bezeichnete Welle Hunderttausende von Leben gekostet hat – sagte ich über *nine eleven* zwei Din-

ge, die ich noch immer für richtig halte, obschon sie beide nicht ganz ohne ethische Risiken sind und über ihre Nebenwirkungen wenig bekannt ist.

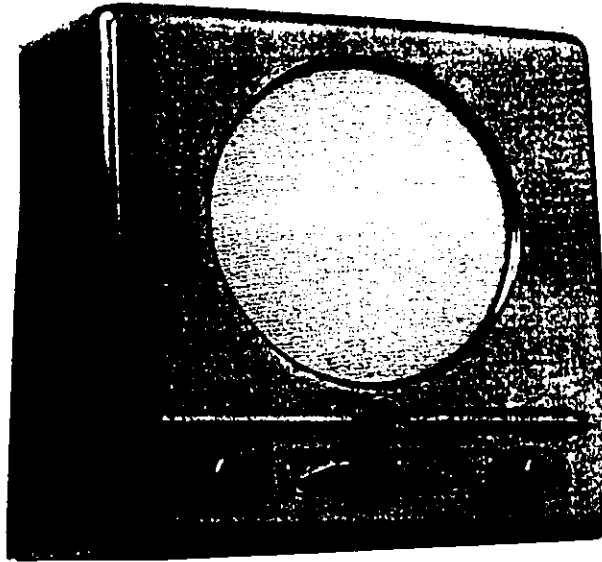


Foto TV-Yesterday

*Am Beginn der Epoche medial integrierter Stresskommunen:
der Volksempfänger, hier ein Modell von 1938*

Zum einen meinte ich, dass man im Prozess der Demokratie mehr und mehr auch für seine Feinde verantwortlich wird. Das ist eine Behauptung von einigem moralischem und sozialphilosophischem Anspruch – sie ist zu sperrig, als dass ich sie hier näher begründen könnte. Zum anderen wendete ich die in der Gehirnforschung geläufige Unterscheidung zwischen rechtshemisphärischen oder affektiv-ganzheitlichen und linkshemisphärischen oder analytisch-distanzierenden Prozessen auf unsere posttraumatische Verfassung im Schatten der eingestürzten Türme an. Ich plädierte angesichts der rechtshemisphärischen Sturmflut, die auf uns zurollte, für linkshemisphärisches Verhalten – die Option auf die Wiedergewinnung von ein paar nicht ganz reflexhaften Antwortmöglichkeiten.

Ich postulierte eine neurologische Linke, um dem sofort einsetzenden Aufmarsch der Rechtshemisphäriker ein intellektuelles Veto entgegenzusetzen – ich formulierte ein ruhiges, doch unverhandelbares Nein zu all den Rückschlagskommandos da drüben und zu ihren Claqueuren bei uns. Denn ich sah sie ja kommen, die Vergeltungstruppen und ihre eingebetteten Journalisten, mit ihrer großspurigen

Imperium-Versteherei, ihrem Applaus für den Krieg unter gefälschten Vorwänden und ihrer antiislamischen Verbissenheit. Und wir haben Grund festzustellen: diese September-Krieger, diese besinnungsfeindlichen Maulhelden von damals, diese Drohnen, die als unbemannte Hohlköpfe ihre Überwachungsflüge über dem freien Denkraum ausführen, sie sind noch immer im Einsatz und lassen von ihrer wutgetriebenen Vergiftungsarbeit nicht ab.

Mit dieser Stimmabgabe im Schatten des 11. September hatte ich mein Sympathiesystem deutlich markiert – es ist das der Menschen, die sich Zeit für einen zweiten Blick auf ihre Reflexe nehmen. In anderen Zusammenhängen würde man es eine Ethik der Zurückhaltung nennen.

Fragt man einen Mediologen, was in seinen Augen eine moderne Gesellschaft sei, so antwortet er in professioneller Ruhe: „Gesellschaft“ ist der seit der Aufklärung gebräuchliche Codename für eine massenmedial integrierte, zumeist polythematische Stress-Kommune. Deren interner Tonus oszilliert unregelmäßig zwischen den Extremen des lockeren unterhaltungsgemeinschaftlichen und des dichten kampfgemeinschaftlichen Zustands – dazwischen liegen die Werkzeuge der Demokratie mit ihrem natürlichen Pluralismus der Probleme. Je mehr sich ein Kollektiv dem unterhaltungsgemeinschaftlichen Pol annähert, desto mehr Freiheitsgrade stehen seinen Angehörigen offen, bis hin zur Lizenz fürs unpolitische Leben.

In diesem Fall bildet es tendenziell ein Aggregat aus Urlaubern – sofern man Urlaub als größtmögliche Entfernung vom Ernstfall definiert. Nähert sich das Kollektiv hingegen dem kampfgemeinschaftlichen Pol, so legt es die Tendenz an den Tag, zu einer monothematischen Kommune zu fusionieren, besonders dann, wenn es synchron aufgewühlt wird von Vorstellungen gemeinsamer Bedrohtheit – völlig unabhängig davon, ob die mitgeteilte Bedrohung real besteht oder erfunden wurde, um die Fusion zu provozieren.

Ich würde Ihnen diese eher unattraktive Neubeschreibung des Unterschieds

von Krieg und Frieden nicht zugemutet haben, wenn ich nicht vorhätte, noch einige Worte über den Ernst der heutigen Lage vorzubringen. Um keine Zeit zu verlieren, sage ich nichts über die Rente mit 67, die Fahrradhelmpflicht, die Homosexuellen-Ehe, die Schwellenländer und die Sparlampe. Dazu später mehr am Strand.

Unterhaltung in Ernstfallferne

Jetzt aber möchte ich so kurz und so ernst wie möglich von einem weit verbreiteten Gefühl sprechen – vielleicht ist es auch nur eine Ahnung oder eine Stimmung. Die Rede ist von einem diffusen Unbehagen, dass heute etwas mit der Welt im Ganzen auf eine sehr unheimliche Weise schiefläuft. Dazu gehört – um mit dem Nächstliegenden zu beginnen – der sich allgemein verbreitende Eindruck, das Projekt Europa sei dabei, an Missmanagement zu scheitern.

Der Befund ist fatal: Als durchwegs ökonomisch ausgerichtete Wohlstandsgemeinschaft ist Europa an seine Grenzen gelangt. In mediologischer Perspektive kommt dieser Kontinent mit all seiner amüsanten Diversität, seiner konstitutiven Uneinigkeit, seiner sympathischen Entschlussschwäche, seiner prekären Symbiose zwischen Norden und Süden usw. immer noch viel eher dem Pol der lose gekoppelten Unterhaltungsgemeinschaft nahe, erkennbar an der herrlichen Beliebigkeit der Themen, am Vorrang der Urlaubsweltansichten und an einer allesdurchdringenden Ernstfallferne.

Man sollte sich daran gewöhnen, dass selbst ein solches Ensemble von Frustrierten durchaus plausibel unter dem Begriff „Unterhaltungsgemeinschaft“ zu fassen ist. Wenn hingegen manche Politiker wieder anfangen, von Schicksalsgemeinschaft zu faseln, so zeigen sie nur, in welchem Maß sie hinter autohypnotischen Floskeln in einer diplomatischen Parallelgesellschaft verschwunden sind. Wenn Europa ein Ort ist, wo die Dinge seit einer Weile schrecklich schieflaufen, dann an erster Stelle deswegen, weil Europa dem unterhaltungsgemeinschaftlichen Pol immer zu nahe geblieben ist.

Von der europäischen Misere kann

man nicht sprechen, ohne sofort daran zu denken, dass in unserer Schwesterzivilisation die Dinge auf eine noch viel unheimlichere Weise schief laufen. Seit die Vereinigten Staaten zum ersten Mal in ihrer Geschichte einen nicht returnierbaren Angriff auf eigenem Boden hinnehmen mussten, entrollt sich in dem so großen und in manchem so bewundernswerten Land ein Drama, das in einem psychopolitischen Debakel enden könnte. Aus der Sicht der politischen Mediologie waren die Tage und Wochen nach nine eleven die Reindarstellung einer kampfgemeinschaftlichen Zusammenballung. Hier wurde ein sozialer Großkörper in Stress-Ekstase versetzt – vergleichbar allein mit den Bildern des europäischen August 1914, damals auf enthusiastischer Welle, diesmal in den Frequenzen von Schock, Wut und unstillbarer Kränkung. Erzeugt wurde die Ekstase durch einen brutalen singulären Stimulus von maximal stressorischer Qualität.

Da fürs Erste aber kein sichtbarer äußerer Feind zu greifen war – er wurde später unter dem Namen Al Quaida nachgereicht –, musste sich die kampfgemeinschaftliche Fusion zu sehr großen Teilen nach innen entladen. Durch die aus der Hilflosigkeit geborene autoaggressive Wendung des Schocks entstand die neue kriegsideologische Struktur, die inzwischen weite Zonen der Welt unter ein pseudorationales sekuritäres Kommando gestellt hat. Dessen offizielles Merkwort lautet: war on terror – oder besser: *war and more*.

Eine Abhängigkeitserklärung

Auf dieses *more* kommt es an, wenn man die Schiefe der Ebene berechnen will, auf der die Dinge seither gleiten. Aus diesem Mehr-als-Krieg steigen wie aus der Büchse der Pandora die größeren Übel, die die großen vertreiben sollten. Wie verheerend die Nonsens-Formel vom Krieg gegen den Terror weltweit gewirkt hat und wie krank die Gehirne der unbedachten Benutzer der Formel durch sie geworden sind, kann man an der zutiefst korrupten Rede des türkischen Ministerpräsidenten Erdogan vom letzten Dienstag erkennen,

in welcher er die demokratischen Demonstranten im Gezi-Park von Istanbul als „Terroristen“ bezeichnete – er beging damit einen Akt extremer verbaler Gewalt, von dem man sicher sein darf, dass er in Europa zu den Akten genommen werden wird – seine Unverzeihlichkeit wird statuiert werden.

Wo Erdogan diese perverse Markierung von Opponenten gelernt hat, man weiß es genau – wie auch, dass sich auf der anderen Seite des Atlantiks mit dem Aussprechen des Worts „Terrorist“ inzwischen die Freigabe zum Abschuss per Drohnenangriff verbunden hat – der Sprechakt und die Tele-Exekution bilden im Zeitalter des chirurgisierten Kriegs eine einzige Sequenz. Unbedacht sind vor allem jene scheinbar wohlmeinenden Zeitgenossen geblieben, die hartnäckig ignorieren, dass 99 Prozent aller terroristischen Übergriffe im 20. Jahrhundert auf das Konto von Staatsterrorismen gegangen sind. Es waren durchwegs Staaten und Regime in Staatsbesitz, die ihre eigenen Bevölkerungen unter diverssten Vorwänden furchtpolitisch misshandelten, zumeist, um sie vor angeblichen Aggressoren und Schädlingen im Inneren zu schützen.

Kurz: In der westlichen Welt gehen heute die Dinge beängstigend schief, weil in ihr zwei komplementäre Formen der Selbstzerstörung zu beobachten sind. An Europa fällt eine pathologische Agentur-Schwäche auf. Hieraus folgt die Umwandlung von Politik in einen improvisierenden Reparaturbetrieb, in dem man von Tag zu Tag hinter den eigenen Fehlern her regiert – das beobachten wir am Management des Euro-Debakels fast stündlich. An den Vereinigten Staaten dagegen fällt eine aus dem Gleis gesprungene Agentur-Stärke ins Auge. Deren Führer haben den Globus zum Fahndungsgebiet und Schlachtfeld ohne Grenzen erklärt, ohne zu bedenken, wie kurz der Weg ist vom ersten Verrat an den eigenen Grundwerten bis zur vollendeten Selbstpreisgabe.

Darum sollte man fragen: Ist es nicht denkbar, dass die Überwindung der Krisen hier und dort in der gegenseitigen Be-

hebung der reziproken Schwächen und in der Verbindung der reziproken Stärken bestünde? Sollten nicht die Amerikaner endlich europäisch Farbe bekennen, und die Europäer atlantisch? Dies würde einen Sprechakt voraussetzen, den viele Europäer wahrscheinlich mühelos, die meisten Amerikaner nur mit größerer Anstrengung über die Lippen brächten: Was nottäte, wäre eine gegenseitige Declaration of Dependence – das Eingeständnis vor aller Welt und mit aller Welt, dass es ohne einander nicht geht – nun aber nicht nur in feierlichen Beteuerungen am 8. Mai, sondern in der Sprache einer verbindlichen gesamtokzidentalen Verfassung. Bleibt diese aus, könnte es leicht geschehen, daß alles demnächst in einem globalen Endspiel der Agenturunfähigkeit zerfällt.

Der Text ist die gekürzte Fassung der Dankesrede, die **Peter Sloterdijk** am vergangenen Sonntag bei der Entgegennahme des Ludwig-Börne-Preises in der Frankfurter Paulskirche gehalten hat.

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

Gleichgewicht

Kosmisch, planetarisch, physisch

Jeglicher Aufbau beruht auf dem erhabenen Gesetz des Gleichgewichts - denn Gleichgewicht ist gleichmäßige Energieanspannung.

Zum Verständnis

Jeder weiß, ein Haus steht nur dann im Gleichgewicht, wenn es solide und auf festen Fundamenten erbaut ist. Stimmen die Bemessungsgrundlagen nicht, sind die Mauern zu dünn, die Fundamente zu schmal, der Boden nicht tragfähig, fällt es gleich oder nach einer gewissen Zeit ein. Ist es aber in allen seinen Teilen stabil und nach den Gesetzen der Statik erstellt, kann es, wie viele alte Bauernhäuser zeigen, Jahrhunderte bestehen und bewohnt werden. Betrachtet man einen großen starken Baum, der in einem Abhang steht, dann kann dieser ebenfalls Jahrhunderte alt werden, obwohl, auf Grund des Abhanges, er den Eindruck macht, daß

er umfallen könnte. Aber das Unsichtbare, die Wurzeln, halten ihn, das Sichtbare. Die Äste wachsen in einem Ausgleich und halten ihn dadurch. Gleichgewicht schließt daher alles ein, was für die innere und äußere Standsicherheit notwendig ist. Übertragen auf den Menschen bedeutet dies, daß das Physische, Psychische und Geistige ausgewogen sein muß, damit dauerhaftes Gleichgewicht entsteht. Dies ist wiederum nur möglich, wenn Kosmos, Planet und Mensch sich im Evolutionsstrom befinden, ansonsten gibt es Störungen und Katastrophen. Daß wir heute auf allen Ebenen Ungleichgewicht haben ist jedem ersichtlich. Es ist daher dringend notwendig, sich mit den Gesetzen des Gleichgewichts zu befassen, um die vorhandenen Störungen zu beseitigen, die durch den inneren und äußeren Raubbau des Menschen entstanden sind. Die hier vorgelegten Kernsätze aus der Weisheitslehre von der lebendigen Ethik sind daher für jeden hilfreich, um sich und seine nahe und ferne Umwelt wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

* * *

- Es ist gut, in der Sonne zu sein, doch der Sternenhimmel trägt ebenfalls zum Gleichgewicht der Nerven bei. Der Mond hingegen ist nicht gut für uns. Das reine Licht des Mondes zersetzt das Prana. Des Mondes Magnetismus ist beträchtlich, doch für Entspannung ist er nicht günstig. Oft ruft der Mond Bedrückung und Müdigkeit hervor,
- Durch die Kraft Christi, durch die Kraft Buddhas, durch die Kraft von Propheten der Wahrheit haltet die Waage im Gleichgewicht. Der Gebende kann empfangen. Rechne nach, wieviel jeder gegeben hat. Links: Angst, Selbstsucht, Eigennutz, Mißtrauen, Verdächtigung, Erniedrigung, schmutziges Geschwätz, Selbstbemitleidung. Rechts: Mitleid mit anderen, Freudiges Geben, Kühnheit, Furchtlosigkeit, Ergebenheit, Standhaftigkeit, Wachsamkeit, Gerechtigkeit im Verstehen.
- Manchmal erscheint es notwendig, die Feuer der Zentren mit Somaschichten zu bedecken. Sonst könnten durch heftige äußere Umstände die Zentren in Brand geraten. Daher muß die Notwendigkeit des Gleichgewichts, auch die goldenen Mitte genannt, als „völliges Verstehen“ genannt werden.
- Es kommt eine große Umgestaltung, die Waagen werden jetzt gestellt. Im Kosmos besteht größtmögliches Gleichgewicht. Die Kraft des Gleichgewichts wird durch ein harmonisches Psycholeben erhalten. Je mehr Irrtümer auf der einen Seite, desto mehr Erkenntnis auf der anderen Seite. Jedoch das Streben der erwachten

Geistwesen steigt im Verhältnis zum Niedergang der allgemeinen Denkrichtung. Groß ist das Gesetz des Gleichgewichts.

- Das Erreichen des Gleichgewichts ist in allem so vor- dringlich, daß der Magnet dafür die höchstmögliche An- ziehung einsetzt. Im ganzen Kosmos weist der Rhythmus auf dieses Prinzip hin, das alles Geschehen in der Natur leitet. Jeglicher Aufbau beruht auf diesem er- habenen Prinzip. Wie könnte man da diesen Vorgang der Natur nicht erkennen? Und im Lebensaufbau gilt un- vermeidlich dasselbe Prinzip. Rhythmus, Explosionen, magnetische Anziehung - alle diese Kräfte müssen in das Gesetz des Gleichgewichts übergeführt werden.
- Wenn die scheidende Rasse sich dazu hergab, das Ge- setz der Uranfänge zu verletzen, so muß die neue Rasse die neue Kraft für das kosmische Gleichgewicht auf- bringen. Wahrlich, das Prinzip des Kosmischen Magneten schreitet in einer aufsteigenden Spirale voran, und die erhabenen kosmischen Spiralen evolutionären Auf- stiegs können nicht getrennt werden. Sobald die neue Rasse die Kraft der Uranfänge bezeugt, dann wird wahrlich das kosmische Gleichgewicht hergestellt sein.
- Kämpft für das Gleichgewicht und für die Einführung des Prinzips der Mutter der Welt. Sobald das Verstehen der Schöpfung bestätigt wird, kann der Menschheit die schöpferische Kraft des Feuers enthüllt werden.
- Als Evolutionszentrum erweist sich der Kern des ge- samten kosmischen Wirkens. Die Ereigniskette häuft sich an der Peripherie dieses Kerns und wenn zwischen dem evolutionären und dem involutionären menschlichen Streben kein Gleichgewicht hergestellt wird, kann keine höhere Stufe festgesetzt werden. Es ist das Evolutions- zentrum welches das Gleichgewicht schafft, und das Zentrum des menschlichen Denkens stört es. Daher muß in der Zeit der Unausgeglichenheit zwischen Gut und Böse, die Menschheit die genaue Richtung bekunden. Das Evolutionszentrum birgt in seinem unaufhörlichen Fluß die Grundlage der Uranfänge.
- Fürwahr, die bestätigte neue Rasse muß dem Grundsatz des Evolutionszentrums zustreben. Das jetzt auf dem Planeten offensichtlich gestörte Gleichgewicht muß un- vermeidlich eine Wandlung hervorrufen - entweder zu- gunsten ständiger Teilnahme der psychischen Energie oder nach der Seite der Zerstörung. Daher hängt der Fortbestand des Seins von dieser bestätigten Kraft ab.
- Mit der Hilfe des Kosmischen Magneten wird durch Verschiebung der Gestirne das planetare Gleichgewicht hergestellt. Wird die treibende Kraft zu einem sich stän- dig beschleunigenden Strom verstärkt, so vollzieht sich die Verschiebung. Die Qualität der Energie wird auf ei- ne neue Kraft gerichtet, wenn die Kraft einer Unausge- glichenheit aufkommt.

- Die Unabänderlichkeit des Kosmischen Magneten manifestiert sich in jenen schöpferischen Ketten, die die Vergangenheit mit der Zukunft verbinden. Diese Schöpferkraft stellt das Gleichgewicht zwischen den Lebenserscheinungen her. Die kosmische Kette der Leben regelt jene menschlichen Erscheinungen, die räumlich entweder zur Evolution oder zur Regression getrieben werden.
- Für Geistverstehen gibt es keine Hindernisse. Der alles durchdringende Geist lüftet den Schleier der Unwissenheit. Jene, die den Geist leugnen, bejahen zugleich kosmische Vernichtung. Diejenigen, die den zum Kosmischen Magneten strebenden Geist angenommen haben, bekunden kosmisches Gleichgewicht.
- Das Vorherrschen feiner schöpferischer Energien verleiht dem gesamten Kosmischen Feuer die Möglichkeit, sich als eine Leben erzeugende Kraft zu offenbaren. So wirkt das Kosmische Feuer als der große Energiesammler. So kann man feststellen, daß das Gesetz des Gleichgewichts ein Gesetz ist, das Gut und Böse gleichermaßen bestätigt! Das gestörte Gleichgewicht zwischen Licht und Finsternis liefert der Menschheit die begehrte Lebensformel.
- Der Kosmische Magnet wirkt durch die Anziehung aller Energieteilchen; daher kann man von den bekundeten übereinstimmenden Einheiten keine Energie ausschließen. Das Schwanken des Gleichgewichts ergibt sich aus der Ungleichartigkeit oder ungenügenden Übereinstimmung der Energien.
- Einer der mächtigsten Magneten ist der Magnet des Geistes. Die mächtigste Kraft, die unterschiedliche Energien umwandelt, ist der Magnet des Herzens. Von diesem werden alle Ströme umgewandelt. Daher ist die Sonne des Herzens jene Kraft, die das Gleichgewicht bestimmt.
- Es gibt eine Stelle, an welcher die Magnetnadel nie schwankt. Die Wissenschaftler wissen, daß sie in Asien ist. Wir wollen diese Vorstellung erweitern. Es gibt zweifellos einen Brennpunkt auf dem Planeten, der vom Kosmischen Magneten angezogen wird und der alle Fäden zum Allgemeinwohl der Menschheit hält. Dieses Zentrum bewirkt das Gleichgewicht der Erde.
- Da das Gleichgewicht der Erdkruste durch die Anziehung der unterirdischen Feuer zum Brennpunkt erhalten wird, darf man jene psychomagnetischen Kräfte nicht vergessen, die das Gleichgewicht in den überirdischen Sphären bewirken. Es sind die drei Quellen: das Raumfeuer, die Strahlen der Gestirne und der geistige Magnet.
- Die Uranfänge werden als Gleichgewicht im Kosmos bestätigt. Wer das Prinzip des Gleichgewichts leugnet, bejaht Ungleichheit. Kosmische Schöpferkraft benötigt

die Geistbefruchtung des einen Ursprungs durch den anderen. So sind die Uranfänge im Kosmos zu gegenseitiger Schöpfung geschaffen.

- Sobald es möglich ist, in die Sphären wahrer Schöpferkraft einzudringen, wird sich das kosmische Bewußtsein offenbaren. Seite an Seite mit der kosmischen Schöpferkraft wirkt der menschliche Geist als Teil von ihr. Kosmisches Gleichgewicht bedingt Streben nach unbegrenzter Vervollkommnung.
- Der kosmische Magnet hält das Schwert des Geistes im Gleichgewicht.
- Die Störung des Gleichgewichts beeinträchtigt alle planetaren Erscheinungen. Eine Energie, die das kosmische Gleichgewicht stört, nimmt eine andere Richtung ein. Die Verbindung der Energien wird vom Gesetz der Anziehung bestimmt. Daher ruft jede mit einem neuen Streben übereinstimmende Energie durch ihre entsprechende Anziehung Leben hervor. Ereignisse und räumliche Erscheinungen sind somit sehr eng verbunden.
- Die Wechselbeziehung innerhalb karmischer Umgestaltung wird kosmische Schöpferkraft genannt. Wenn der Kosmos die Kräfte verschiebt, wird das Gleichgewicht der Sphären gestört. Wird das Gleichgewicht wieder hergestellt, geraten die Kräfte im Raum neuerlich in Spannung.
- Je mehr Angriffe, um so mehr Möglichkeit ergeben sich. So wird durch karmische Kreativität das Gleichgewicht zur Entfaltung neuer Errungenschaften aufrechterhalten. Die Energie, die einen mächtigen Strom entwickelt spannt alle Impulse. Nur die Macht kosmischer Verschiebung kann neue Kräfte in Spannung versetzen.
- Nur die Beweggründe der kosmischen Feuer können das Gleichgewicht herstellen. So führt das vom Magneten bestätigte Wissen über die Ströme zur wahren Kreativität. Die meisten menschlichen Anstrengungen sind gegensätzlich ausgerichtet.
- Die Schöpferkraft des Kosmos führt die Raumfeuer an den Planeten heran. Geistiges Streben muß seine Fäden spannen und den Zugang zu den räumlichen Feuern finden. Folglich wird jede Aufbaumöglichkeit durch den Gedanken gestärkt. Bei geistigem Einklang ist der Zugang zu den geistigen Feuern zu finden. Das gestörte Gleichgewicht auf dem Planeten ergibt sich, weil dieser Zugang nicht gefunden wird. Also liegt die Krankheit des Planeten in seiner Unausgeglichenheit.
- Die Menschheit verschwendet ihre Energien im Errichten von Stufen, die nicht immer dem Lauf des Kosmischen Magneten folgen. Daher hängt es vom menschlichen Geist ab, ob das Gleichgewicht erhalten bleibt oder gestört wird.
- Es gibt deshalb eine so starke Zersetzung der Menschheit, weil das Gleichgewicht gestört ist. Und die Ereignisse

nisse auf dem Planeten weisen auf die Loslösung vom Höchsten Bewußtsein hin.

- Die Lebenskraft jeden Ursprungs äußert sich durch das feurige Prinzip der Hierarchie. Nur das Prinzip der Höchsten Hierarchie bestätigt jedes Gleichgewicht und Streben. Deshalb ist Hierarchische Kette bei der Festsetzung kosmischer Prinzipien die wesentlichste Antriebskraft. Jede Kette ist ein Glied einer größeren Kette und die Macht dieser Kette regiert im Kosmos.
- Die Neugestaltung der Welt verstärkt alle Kräfte des Kosmos. Würde die Menschheit verstehen, daß Neugestaltung das Streben des Geistes erfordert, wäre es leicht, das Gleichgewicht in der Welt herzustellen. Aber die Völker überdenken nicht, ob das Gleichgewicht hergestellt ist. Daher ist das chaotische Denken für die Menschheit so zerstörerisch, und so sinken die verschobenen Völker in die Tiefen, ohne Maßnahmen für geistige Umwandlung zu ergreifen. Das Suchen nach einem geistigen Zentrum führt unvermeidlich zur Hierarchie.
- Die neuen Entdeckungen von Narkotika sind verhältnismäßig derb, vor allem deshalb, weil sie den Intellekt vernichten - gerade das, was für die Erhaltung des Gleichgewichts bei allen psychischen Experimenten so notwendig ist.
- Räumliche Gerechtigkeit entspricht dem Gesetz des Gleichgewichts.
- Der Umwandler von Prana ist die Lunge, die dem Herzen die Substanz vermittelt, als Bestätigung des Gleichgewichts der Welt.
- Als Hilfe gegen das gestörte Gleichgewicht wird eine Form von feinstofflichem Körper gegeben.
- Wer immer im Unrecht ist, der wird das Gleichgewicht nicht halten; daher muß der Schwertschlag dem Gesetz innewohnen. So laßt uns das Herz als den Brennpunkt sowohl der physischen als auch der höchsten Gesetze verstehen. Dieses Zentrum wurde der Kreuzweg genannt und durch ein gleicharmiges Kreuz dargestellt; sowohl Dorje als auch das Swastika wiesen auf die Rotation des Herzfeuers hin. Rotation und Gleicharmigkeit sind die Zeichen des Gleichgewichts. In der Kindheit versuchte so mancher auf einer Kugel zu stehen, uneingedenk, daß diese das große Symbol des Gleichgewichts ist.
- Böswilligkeit bringt immer einen Rückschlag, wenn auch nicht immer sofort. Doch das Gesetz des Gleichgewichts ist unabänderlich. Daher sind alle Warnungen vor Böswilligkeit nicht allein ethisch, sondern auch ein wertvolles Heilmittel.
- Man muß verstehen, daß die Kräfte des Lichts nicht aus Schwäche davon Abstand nehmen den Feind zu vernichten, sondern aus dem Wunsch heraus, das Gleich-

gewicht des Planeten nicht vorzeitig zu stören. Doch man erkennt bereits, daß die harmonischen Schwingungen zerstört wurden, und daß der Planet von Hitze- und Kältekonvulsionen erschüttert wird. Deshalb ist das Gleichgewicht des Geistes notwendig.

- Es gibt schwarze Logen die Schaden anrichten. Vor allem gegenwärtig, da die feurige Zeit naht, und schon viele Störungen des Gleichgewichts sichtbar sind, ist der durch finstere Beschwörungen angerichtete Schaden besonders schrecklich.
- Der Mensch bedarf des Gleichgewichts zwischen Herz und Verstand. Zusammenarbeit ist Bestätigung des Gleichgewichts. Die heilige Zahl des Pythagoras ist das Gleichgewicht der Schönheit. Vieles von diesem Grundsatz ist für die gegenwärtige Zeit unanwendbar geworden. Es ist eine wichtige Aufgabe zu den Menschen über Gleichgewicht zu sprechen.
- Gefahr ist eine Verdichtung der Spannungsschwingungen. Jedweder Gedanke an Gefahr ist schädlich. Denken wir nicht an Gefahren, sonst stärken wir ihre Schwingungen und stören damit unser Gleichgewicht. Die Kräfteerhaltung darf nicht durch Furcht und Verwirrung unterbunden werden.
- Die größten irdischen Kataklysmen werden durch Tiefseebeben ausgelöst. Dieses Schicksal ist der Erde des öfteren widerfahren. Gerade jetzt kann eine gewisse Ähnlichkeit mit vergangenen Geschehnissen beobachtet werden. Das fehlende Gleichgewicht zwischen den Feuern und den Gewässern stellt ein Problem gründlicher Erforschung dar.
- Der Pfad des Gleichgewichts wird durch Meditation erreicht. Man sollte den Menschen oft wiederholen, daß weder Lesen noch Verstehen Meditation ist. Meditation muß man sich angewöhnen. Äußeres Erkennen muß den Anstoß zum feurigen Prozeß der Meditation geben. Feuer ist der starke Ausgleicher. Dem Pfad des Gleichgewichts, auf dem es weder Wanken noch Zweifel, sondern nur den Großen Dienst gibt, muß man sich völlig bewußt nähern.
- Allein die Erkenntnis des Gleichgewichts muß die Menschheit zum Verstehen des großen karmischen Gesetzes führen. Allein die Vereinigung erhabener hoher Kräfte kann Gleichgewicht bewirken. Denn wir wissen, wie die Anziehung der Gestirne wirkt, ihre Energien verdichten sich gegenseitig. Das Weltenall ist eine Einheit, Makro- und Mikrokosmos sind eins.
- Der Aufbau neuer Fundamente umfaßt die Herstellung des Gleichgewichts sowie das Zusammenwirken von Wissenschaft, Kunst und Leben. Denn Gleichgewicht muß auf der Übersicht aller Bestätigungen beruhen. Da-

her benötigt die Welt eine große Offenbarung des Gleichgewichts. Die Zusammenarbeit muß sich nach neuem Verstehen sämtlicher feinstofflicher Prinzipien der Hierarchie vollziehen. Es wird in der Wissenschaft keine große Trennung zwischen Geist und Materie geben.

- Würde die Menschheit anstatt vermeintlicher Neuerungen und neuer Erlasse ihre Aufmerksamkeit den kosmischen Gesetzen zuwenden, könnte das Gleichgewicht hergestellt werden, das jetzt mehr und mehr gestört wird, angefangen von dem Gesetz der Empfängnis bis zum kosmischen Ende. Auf allen Ebenen kann Einheit bestätigt werden.
- Die Betrachtung der Welt führt zum Verstehen der Unzulänglichkeiten und des Mangels an Gleichgewicht, die sich als schädliche Erscheinungen erweisen. Vor allem muß verstanden werden, wie jener neue, nicht angenommene Energiezustrom auf den Planeten wirkt.
- Der Verlust der Verbindung mit den höheren Prinzipien und dem Leben selbst hat die Menschheit von den heiligen Uranfängen, die allein das gestörte Gleichgewicht wiederherstellen können, weit entfernt. Unter den Grundwahrheiten kann die Anerkennung der wichtigsten Lebensprinzipien genannt werden, die bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurden.
- Die Gesetze Kosmischen Gleichgewichts regieren den Planeten. Zu den kosmischen Gesetzen kann auch das Karmagesetz gezählt werden, denn das Gesetz des Ausgleichs umfaßt sämtliche Lebenserscheinungen.
- Es ist sehr wichtig, für das Streben nach Vervollkommenung Verständnis aufzubringen, weil ein in den Raum gesandter Wunsch das Gewünschte immer herbeiziehen kann, und nach der Qualität des Wunsches wird das Gleichgewicht bestimmt. Laßt uns auf diese Weise einen erfüllbaren Wunsch aussprechen - einen Wunsch nach jenen Energien, die im Leben Anwendung finden können. Gleichgewicht ergibt sich nur, wenn der Weg des Allgemeinwohls gewählt wird.
- Der Geist des Menschen hat sich von den Wünschen, die das Gleichgewicht fördern, gänzlich abgewandt, so daß jede menschliche Äußerung eine zerstörende Kraft erzeugt.
- Das Gleichgewicht der Welt kann nicht ohne wahres Verstehen der Uranfänge hergestellt werden. Laßt uns daher das Bewußtsein über die Macht des Gleichgewichts als Antrieb für das Dasein, für die Uranfänge und für die Schönheit bekunden.
- Daher ist es unerläßlich, im Geiste das weibliche Prinzip zu bejahen, denn das Banner des großen Gleichgewichts der Welt wurde der Frau übergeben um es zu erheben.

So ist die Zeit gekommen, in der die Frau für ihr Recht kämpfen muß, das ihr genommen wurde, und das sie freiwillig aufgegeben hat.

- Die Unausgeglichenheit hat sich derart verstärkt, daß die Zeit gekommen ist, in der die Menschheit ihr Wesen erforschen muß. Jede Lebensbewertung und deren Hebel werden so entstellt, daß der Mensch in seinen eigenen Ausgeburten lebt. Deshalb kann die Welt ohne die Bestätigung des Wesens der Unausgeglichenheit nicht erneuert werden.
- In der Tat, wird dem Bewußtsein die Tatsache vertraut, daß es allein durch Gleichgewicht möglich ist, völlige Wendigkeit zu entwickeln, dann wird sich die Menschheit an den Gedanken der Übertragung aller Größen gewöhnen; denn jeder Aufbau entfaltet sich durch Gleichgewicht. Durch angespanntes Suchen nach dem, womit der Lebensschatz zu zieren ist, kann das Bewußtsein diese systematische Bautätigkeit erlangen. Durch Gleichgewicht wird das Tempo schöpferisch beschleunigt, und der Brennpunkt kann sich als die der Bautätigkeit gemäße Ausstrahlung erweisen. Auf diese Weise ist es bei kosmischer Erneuerung wichtig, Gleichgewicht als grundlegendes Prinzip anzunehmen. Die Kraft des Aufbaus steigert sich im Verhältnis zum errichteten Gleichgewicht. Laßt uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt nach Gleichgewicht streben.
- Das Gleichgewicht der Welt ist aufs Äußerste gestört. Geistiges Streben vollzieht sich abseits von der Materie, und dies führt anstatt zur Einheit zu fürchterlicher Uneinigkeit und Zersetzung. Alle ungenutzten Energien bleiben in den irdischen Schichten, und anstatt Anwendung zu finden, verwandeln sie sich in einen chaotischen Wirbel. Auch das geistige Suchen führt in einen chaotischen Wirbel, denn die Abwendung trennt die Menschheit von den Strömen der Höheren Sphären. Ohne das Zusammenwirken sämtlicher räumlicher und menschlicher Ausstrahlungen wird kein Gleichgewicht erlangt. Auf dem Pfad zur Feurigen Welt bildet die Bejahung des Beginns der Erleuchteten Epoche der Welt die Grundlage des Gleichgewichts.
- Eine reine Atmosphäre schaffen heißt, für den Empfang feuriger Energien eine Leitung bilden. Jede Lebenserscheinung ist von dem Gift erfüllt, das die menschliche Gesellschaft hervorgebracht hat. Diese Vergiftung kommt der schrecklichsten Brutstätte für Krankheiten gleich. Die Menschen wundern sich oft, warum es so viele Schwierigkeiten, so viele Mißgeschicke, so viel Elend gibt. Der menschliche Verstand erfaßt nicht die Tatsache, daß sich Zersetzung auf der geistigen Ebene weit mächtiger erweist als auf der physischen. Daher sind Verräter, Aufwiegler und Vollführer finsterer

Handlungen schreckliche Störenfriede des karmischen Gleichgewichts. Laßt uns um die Herstellung des Gleichgewichts bemüht sein.

- Die irdischen Schichten setzen sich aus den Ausstrahlungen der Handlungen, Gedanken und Laster der Menschheit zusammen. Man muß über die Beschaffenheit der offenbaren Wechselwirkung nicht erstaunen, denn die Ströme werden vermischt, und die Zusammensetzung der Atmosphäre wird zum Spiegelbild dessen, was auf der Erde vor sich geht. Das Gleichgewicht der Welt kann nur erlangt werden, wenn von der Menschheit höhere Ausstrahlungen ausgehen; denn sämtliche den Planeten umgebende Sphären sind von den Ausstrahlungen irdischen Tuns verseucht.
- Bei der künftigen Umgestaltung der Welt wird es für jene, die Gleichgewicht nicht begreifen, keinen Zutritt in die höheren Sphären geben. Lange Inkarnationen werden notwendig sein, um zu studieren, wie kosmisches Gleichgewicht zu schaffen ist. In der Tat, Reiche sind zugrunde gegangen, Völker untergegangen, Länder wurden vernichtet, alles, weil die größte Frage, jene des Gleichgewichts, in ein Nichts herabgewürdigt wurde. Deshalb ist es so wichtig, die Bedeutung des weiblichen Prinzips zu bestätigen. Genaugenommen, nicht nach häuslichem Maßstab, sondern nach jenem des Staates. Wenn der Planet erhalten bleibt, dann werden zukünftige Länder nur durch das Gleichgewicht gedeihen. Wir werden auf seiten des weiblichen Prinzips sogar ein Übergewicht zulassen, weil der Kampf sehr angespannt sein wird. In der Tat, die Frauen müssen im Ministerrat vertreten sein. Die Frau, die dem Volke das Leben schenkt, muß auch das Mitspracherecht für sein Schicksal haben. Die Frau muß das Stimmrecht besitzen. Würde man die Frau anerkennen, wie es geboten ist, die Welt wäre völlig anders befruchtet. Daher kann nur die Anerkennung des Daseinsgesetzes die Ordnung des Menschen wiederherstellen.
- Bei kosmischen Verfinsterungen vermehren sich Erscheinungen finsterner Kräfte, um ihr Wirken zu verstärken, weil das Gleichgewicht gestört ist, und gerade in diesem gestärkten Zustand zeigen die finsternen Wesenheiten ihre Kraft. Kosmische Verfinsterungen verstärken die Ereignisse besonders.
- Die Herstellung des Gleichgewichts beim Ansteigen psychischer Energie kann durch verschiedene Mittel erreicht werden, doch das hauptsächlichste wird die geistige Verfassung sein. Beim Angriff durch feindliche Kräfte kann man beobachten, wie geistiges Entzücken die psychische Energie auf einen Punkt konzentriert und wie dieser Konzentrationsprozeß die feurige Tätigkeit vermehrt.

- Die Erschütterung durch eine Granate oder eine andere Explosion kann schlimmer sein als eine offene Wunde, weil ein Mensch durch eine Erschütterung sein Gleichgewicht für immer verlieren kann. Das gleiche geschieht bei einem Schock durch die unsichtbaren Kräfte. Jeder Arzt kann bei Erschütterung und unsichtbaren Schocks die gleichen Symptome beobachten.
- Für den Menschen sind wirkliche Anerkennung und die Erkenntnis der Höheren Welt unerlässlich. Religionssysteme haben die schrecklichsten Kriege verursacht. Die erschütterndsten Grausamkeiten entstanden durch verkrampte Gedanken über die Höhere Welt. Erkenntnis der herrlichen, erhabenen Welt wird einen Strom wahren Denkens auslösen. Daher wird die Menschheit nur durch das wahre Begreifen der Höheren Welt das Gleichgewicht erlangen.
- Gleichgewicht stellt die Daseinsgrundlage dar. Wann verliert denn der Mensch im irdischen Leben das Gleichgewicht? Wenn er zerrüttet und krank ist, dann wankt er und schreitet, nach allen möglichen Gegenständen greifend, tastend dahin. Geschieht nicht das gleiche, wenn der Mensch geistig krank ist und in seiner Beziehung zur Höheren Welt das Gleichgewicht verliert?
- Gleichgewicht ist Anspannung.
- Denkt inmitten erhabenster Worte daran, daß bei jeder Schenkung ein Teil vom Erhaltenen für den allgemeinen Nutzen abgetreten werden sollte. Nicht nur materiell, sondern auch geistig muß dieser Grundsatz als ein zum Gleichgewicht führendes Gesetz verstanden werden.
- Die Erde ist noch voll von unerschöpflichen Reichtümern. Man kann den Planeten durch Vervollkommnung seiner Gesundheit stärken. Man sollte in gesunden Verhältnissen auf Erden die Höhere Herrlichkeit nicht vergessen. Auf diese Weise vollzieht sich wahres Gleichgewicht.
- Das Gesetz des Gleichgewichts regelt gedankliche Ausschreitungen.
- Unaufhörlich strömen die Gedanken aus der feinstofflichen Welt hernieder. Der Mensch sieht Funken und sogar feurige Blitze, jedoch er schreibt sie sich nur selbst zu. Es ist unmöglich, den Menschen mehr Achtung vor ihrer Umgebung beizubringen. Die Menschen können das Gleichgewicht so wenig begreifen, daß sie entweder der Scheinheiligkeit anheimfallen oder von Eigendünkel erfüllt sind. Daher ist es für die Menschen sehr schwierig, eine Brücke zu den fernen Welten zu errichten.
- Es ist notwendig nach Gleichgewicht bestrebt zu sein. Wenn dies schwierig zu bewahren ist, dann sollte man wenigstens daran denken und sich bemühen.
- Wenn der Arzt einen Menschen, der das Gleichgewicht verloren hat, verbietet, geistig zu arbeiten, handelt er unklug

- Schwäche und Zusammenbruch rühren von der Störung des Gleichgewichts her. Daher ist Ruhe nichts anderes als Gleichgewicht. Gleichgewicht aber ist gleichmäßige Energieanspannung. Nur auf diese Weise können die Kräfte erneuert und gestärkt werden. Der Weg der Anspannung ist der Weg des Strebens.
 - Die Natur gebraucht die Methoden des Mittelweges. Aber in der Mitte liegen weder Begeisterung noch Schönheit, das heißt, daß die Mitte, als Gleichgewicht, die Energieanspannung bestätigt, aber nicht vermindert. Wir nennen das Nirwana. Diese Mitte keine niedere Schwingung, sondern das Gleichgewicht höherer Spannung.
 - Der sachkundige Arzt warnt vor dem Kräfteverbrauch, aber die Kraft wird infolge Mangel am Gleichgewicht verausgabt. Gleichgewicht ist daher das einzige und beste Allheilmittel.
 - Ein Vergleich zwischen Kleinstem und Größtem wird das Gleichgewicht finden lassen.
 - Verstand ist der Führer des Mißverstehens. Verstandesdenken wird ebenso verdammt wie unvernünftiges Handeln. Das heißt, daß es eine Kraft gibt, welche die Verstandestätigkeit ergänzen sollte. Das Herz muß der oberste Richter sein. Es wird als Gewissen der Völker das Gleichgewicht herstellen. Verstand ist nicht Gleichgewicht.
 - In Gelassenheit und im Erkennen der Gefahr gibt es ein großes Gleichgewicht. Es ist nicht ratsam, sich mit Schrecken zu umgeben, aber auch Sorglosigkeit ist keine Lösung.
 - Bei einem Experiment sollte es keine Unmäßigkeit geben. Unmäßigkeit ist allgemein unzulässig, sie widerspricht dem Gleichgewicht. Der Mensch als vollendeter Mikrokosmos darf das mit Mühe erreichte Gleichgewicht nicht verletzen.
-